

# **Bildungspolitische Beilage der Schweizer Erziehungsrundschau 8/1988 = Supplément de la Revue suisse d'éducation 8/1988**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **61 (1988)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Weiterbildung

# Oberstes Anliegen der Wirtschafts- und Bildungspolitik

Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz proklamierte an einem Seminar über Fachkräftemangel in der Schweiz die These, die Weiterbildung sei die grosse Herausforderung der künftigen Bildungspolitik. Obschon der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes die Rolle der Privatschulen ausdrücklich anerkennt, mutet er ihnen gerade in der künftigen Erwachsenenbildung doch eine eher untergeordnete Funktion zu. Wir publizieren nachstehend eine Kurzfassung dieses Vortrages:

---

### Steigender Weiterbildungsbedarf

---

Aus demographischen Gründen wird der Anteil der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung zwar nicht sprunghaft abnehmen, aber in den nächsten Jahren eine deutliche Verschiebung zu den über 40jährigen erfahren. Der Innovationsschub, der unsere ganze Wirtschaft und Gesellschaft erfasst hat und noch keineswegs am Verebben ist, muss also zunehmend auch von älteren Arbeitskräften aufgefangen und weitergetragen werden.

Wir sind auf die bessere Nutzung der uns anvertrauten Talente angewiesen. Eine vermehrte Zuwendung zum lebenslangen Lernen tut not. Voraussetzung ist ein Ausbau der Weiterbildung, der unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktsituation erfolgt. Sie wird heute noch allzuoft zum Hindernis: In Krise und Arbeitslosigkeit fehlen den ums Überleben kämpfenden Betrieben die Mittel, in Weiterbildungsprogramme zu investieren. Läuft die Wirtschaft gut – sind Qualifikation, Produktion und Absatz im Einklang –, fehlt die Einsicht in deren Notwendigkeit. Läuft sie aber heiss und ist der Arbeitsmarkt, besonders für überdurchschnittlich qualifizierte Mitarbeiter, ausgetrocknet, so sieht man sich ausserstande, die wenigen verfügbaren Spezialisten ausserhalb der Produktion für die Ausbildung der Mitarbeiter einzusetzen.

---

### Vielfältiges Weiterbildungsangebot

---

Im Bereich der Berufsbildung ist das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten vielfältig. Die grosse Zahl von 160 Berufs- und höheren Fachprüfungen – davon gegen 40 im kaufmännischen Bereich – darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass für viele Lehrberufe die institutionalisierte Weiterbildung mit staatlich anerkanntem Abschluss fehlt. Während Handwerk und Dienstleistungsbereich einigermaßen abgedeckt sind, setzen sich die Prüfungen in der Industrie nur langsam durch.



---

## **Weiterbildung und Kaderschulung**

---

Die höheren Fachschulen erfüllen die Aufgabe einer Weiterbildungsstätte für die nach der Berufslehre an sie übertretenden Studenten. Andererseits sind sie mehr und mehr aufgerufen, den im Erwerbsleben stehenden Fachleuten in Kaderpositionen den Anschluss an den technologischen Fortschritt zu vermitteln.

Die gleiche Aufgabe stellt sich den Hochschulen. Auch sie haben das Angebot an Nachdiplomstudien zu erhöhen, während gleichzeitig die Zahl der Studierenden in den Grundstudien trotz Geburtenrückgang bis in die neunziger Jahre kaum abnehmen wird.

Zieht man des weiteren die ständig steigenden Anforderungen an die Forschung in Betracht, denen wir uns aus wirtschaftlichen wie aus wissenschaftlichen Erwägungen zu stellen haben, so wird ein personeller Ausbau bei Dozenten und im Mittelbau mit allen seinen Konsequenzen unausweichlich.

---

## **Subsidiaritätsprinzip bei der Weiterbildungsfinanzierung**

---

Dem staatlichen Engagement sind finanzpolitische Grenzen gesetzt. Im Weiterbildungsbereich hat der Staat grundsätzlich subsidiär tätig zu werden. Wir begrüßen deshalb alle Anstrengungen, die die Wirtschaft selbst übernimmt. Betriebsinterne Schulungen, überbetriebliche, meist von Verbänden getragene Kurse und die über 100jährige Weiterbildungstradition der Arbeitnehmerorganisationen leisten wertvolle Dienste. Schliesslich hilft, dass nach den Gesetzen des Marktes kommerzielle Anbieter dort aktiv wer-

den, wo die grösste Nachfrage besteht: Beispielsweise wäre der enorme Ausbildungsbedarf unserer Wirtschaft im Informatikbereich ohne die Mithilfe privater Schulen nicht zu befriedigen.

---

## **Vielfalt und Überblick**

---

Wirtschaft und Staat leisten heute einiges für die berufliche Weiterbildung. Das Ergebnis lässt sich sehen. Das Angebot ist so vielfältig, dass für jeden einzelnen das ihm Passende bereitstehen würde. Dem einzelnen fällt es aber schwer, in der Vielfalt das ihm Passende auch zu finden. Hier gilt es anzusetzen, die Überschaubarkeit muss – in gemeinsamer Anstrengung von Staat, Wirtschaft und Wissenschaft – verbessert werden.

---

## **Veralterung des Wissens**

---

Die Auseinandersetzung mit immer neuen Verfahren und Werkstoffen, eine stets zunehmende Theorielastigkeit auch in traditionellen Handwerksberufen bewirken eine Aufstockung der Ausbildungsprogramme, die bisweilen die Grenzen des Sinnvollen übersteigt. Die berufliche Grundausbildung kann nicht mehr das umfassende Berufswissen und -können vermitteln und was man zu Beginn der Laufbahn lernt, veraltet je länger, desto rascher.

Wir werden uns abgewöhnen müssen, von den Mitarbeitern eine «abgeschlossene Ausbildung» zu verlangen. Was wir fordern können, sind erfolgreich bewältigte Zwischenstufen, was wir anbieten müssen, sind praktikable Wege zur nächsten Stufe.

Der Lernprozess muss über die Phase des Heranwachsens hinaus auf die gan-



ze Lebenszeit ausgedehnt werden. Bildungstheoretischer Ansatz und wirtschaftliche Bedürfnisse laufen hier parallel; der technologische Fortschritt an jedem Arbeitsplatz ist nur aufgrund angemessener Weiterbildung zu verkraften.

Die Qualifikation der grossen Mehrheit unserer Werkstätigen ist noch immer ein bedeutender Plusfaktor unserer Wettbewerbsfähigkeit. Wir müssen zu ihm durch intensive Weiterbildungsbemühungen Sorge tragen. Weiterbildung wird damit zum Imperativ nicht nur für den Betrieb, der sich am Markt behauptet, sondern auch für den Mitarbeiter, der auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleibt.

---

### Eigenverantwortung

---

Lernen heisst sich anstrengen. Der mündige Mensch muss sich selbst und freiwillig für Bildungsanstrengungen entscheiden. Dieser Entscheid ist ihm aber von Wirtschaft und Staat zu erleichtern. Das Lernen am Arbeitsplatz, bewährtes Prinzip unserer Berufslehre, muss auch für die Weiterbildung Gültigkeit haben.

Die öffentlichen Berufsschulen müssen sich auf der Weiterbildungsstufe noch stärker engagieren. Die demographisch bedingte Abnahme der Lehrlinge wird dafür Kapazitäten freisetzen. Die Herausforderung, die für die Lehrkräfte mit dem Unterricht an Erwachsene verbunden ist, sollte sich positiv auf die Arbeit mit den Lehrlingen auswirken.

Schliesslich müssen wir die Ausbildungskapazität unserer höheren Fachschulen durch Neugründungen, Erweiterungen und Vergrösserung des Angebots im Nachdiplombereich erhöhen.

Auch wenn die Zahl der Lehrabgänger in den nächsten Jahren leicht zurückgehen wird, dürfte das Interesse am Besuch dieser Schulen steigen. Die Wirtschaft wird ihre Absolventen dankbar aufnehmen.

---

### Wer unternimmt was?

---

Die Oberaufsicht erlaubt dem Bund, auf ein einheitliches Anforderungsniveau über die ganze Breite der Berufe zu wirken. Die Formulierung der Anforderungen im einzelnen kann aber nicht Sache des Staats sein. Hiezu sind die Berufskreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgerufen. Gegenstand sozialpartnerschaftlicher Regelung, in die sich der Bund nicht einmischt, soll sodann die betriebliche und überbetriebliche Weiterbildung sein.

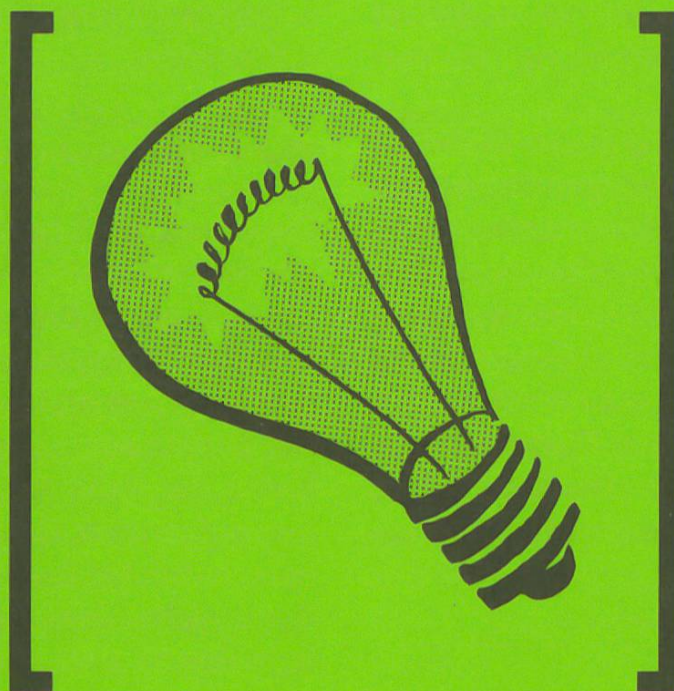
Soweit die öffentlichen Schulen beigezogen werden, sind die Kantone angesprochen. Sowenig wirtschaftliches Handeln an Kantonsgrenzen gebunden ist, so sehr müssen in unserem föderalistischen Staat dennoch die Kantone zusammen mit ihren Wirtschaftskreisen die Weiterbildungsbedürfnisse und die entsprechenden Massnahmen umschreiben.

Die Kosten des Ganzen sind schwer abzuschätzen. Ihre Aufteilung auf öffentliche Hand und Private, Bund, Kantone, Gemeinden, Verbände, Betriebe, einzelne, muss Gegenstand dauernder Verhandlungen sein. Dass kostengünstige Lösungen angestrebt werden, versteht sich, wobei man sich immerhin bewusst sein soll, dass auf die Dauer und im ganzen gesehen keine andere Investition so sichere Zinsen abwirft.

K.



# Der Sinn einer jeden Ausbildung ist, den Menschen eine echte Chance für die Zukunft zu bieten.



CAT

Als Privatschule setzen wir uns zum Ziel, die Bildungschancen all jener wahrzunehmen, deren Bedürfnisse die staatlichen Schulen nicht befriedigen können.

Die Erfolgchancen eines Jugendlichen oder eines Erwachsenen hängen stark von seiner Motivation ab: ohne Motivation kein Fleiss! Durch gezielte Fragen versuchen wir die Motive des Bewerbers zu erfassen, der in der Regel prüfungsfrei in das Feusi Schulzentrum eintreten kann. Zum Beispiel in:

## **die obligatorische Schule**

- Ab 5. Schuljahr

## **die Vorbereitungsschule**

- 10. Schuljahr, Praxisjahr, HTL-Vorbereitung

## **das Gymnasium**

- für Schulentlassene und Erwachsene (Tages- oder berufsbegleitende Kurse)
- Vorbereitung auf die Eidgenössische Maturität (auch neusprachliche Richtung)

## **die Fachschule für Handel, Verkehr und Touristik**

- Ausbildung zu kaufmännischen Angestell-

ten oder Büroangestellten

- Vorbereitung auf eine Tätigkeit in Verkehr und Touristik

- Agro-Kaufmann

- Landwirtschaftliche Winter-Handelsschule

- Technischer Kaufmann

Abschluss mit Diplom VSH sowie mit Eidg. Fähigkeitszeugnissen

## **die Medizinisch-Technische Fachschule**

- Paramedizinisches Vorbereitungsjahr

- Arztgehilfennenschule

- Schule für medizinische Laboranten (-innen)

- Spitalsekretärinnenschule

- Dentalhygieneschule

Abschluss mit anerkannten Diplomen

Schulzentrum Biel:  
032/22 71 46

Schulzentrum Olten:  
062/32 36 38

Schulzentrum Bern:  
031/23 35 34

**feusi**  
Die Chance für Ihre Zukunft.